

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 28

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Gäng z'friede.

Muescht di gäng uf öppis freue,
De blibschäf buschber, de blibschäf zwäg, --
De ligts wie-n-e Sunnehälli
Uf dim ganze Läbeswäg!

Muescht nüd z'start dr Boge spanne,
Muescht mit wenig z'friede si,
De wird mängs Erwünschts dir wärde
Viellicht mängs no drüber-i.

Muescht di gäng uf öppis freue:
Sigs es Bummeli um ds Huus,
Oder sigs e grohe Bummel
Ueber alli Bärge-n-us.

Sigs es Stündli voller Friede
I dim Stübli ganz allei, --
Oder siges ime Feschtsaal,
Wo alzäme rede wei.

Sigs es Trünkli voller Früschi,
Nume grad vom Brunnerohr, --
Oder sigs es Schöppli Guete
Mitte ime Sängerchor.

Sigs es Bluemeli am Fäldwäg,
Das dir schill egäe lacht, --
Oder grüeft di ime Garte,
Bett a Bett voll Bluemeprächt.

Muescht di gäng uf öppis freue!
De blibschäf z'friede, de blibschäf froh,
De blibschäf jung u läbeslüschtig
Bis ids höche-n-Alter noh.

Ernst Dür.

Feriebekanntschafte.

I bi z'letschte Jahr wider einisch i de Ferie gsi. Vorhär es paar Jahr nüd und o hür wott es mers nüd rächt reise. So blibt mer nüd vil anders übrig, als e so rächt a de Erinnerunge vom vorige Summer z'zehre, und wenn mi öppis ergeret, so isch es z'Wätter. Daß es hür e so schön ha si und färn, emel grad während mine Ferie, e so wüeflich und ugattlig, das macht mi toub übere Petrus. Aer sott doch o chli der Verstand lo walte, aber äbe, är isch holt o nüm der jüngscht und ha der Jugged nüd so naché fühlle, daß si gärn schön Wätter hält für z'bade und z'bärgfigere. Aer meint geng, är sotts la rägne für d'Härdöpfel und z'Gmüs und merkt nüd emal, daß ärs derbi übertrift. Färn isch emel e so gsi. I ha es tuuigs fründlechs Pangstööli a eini vo üsne schöne See entdeckt und ha mi dert so rächt häuslech nider gla für drei Wüche. Am erschte Tag nach em z'Mittagässe hätti no nüd rächt schöne sage, wär rächts und lints und vorne a de Fänschter sitzt im Eßhäali. Ersch am Na-mittag im Wasser ha-n-i Hotelgelecht troffe. Es nüttis päärtli. Gwüh no nüd lang g'hürate, ha-n-i däntli. Si si zämme im Wasser um g'schwaderet und hei e grüslig Freud g'ha am bade und a sich. Em Abe hets naturlech wider grägnet. Z'Päärtli vom Namittag het alls zämme trummlit und es Gesellschaftspiel arrangiert. Schpiz het das Spiel nüd viel gha, aber mi isch emel fasch verplaged vor lache derbi. Mit het Pfand usgloset und i ha e me ne Herr müsses es Münshi gä, wo-ni zerschate Mal gsch ha und te Schimmer ha gha wi-n-er heißt. Z'Bärn hät me sech b'sägnet, aber i die Ferie het me g'sunde, es sig fürc-

terlich amüsant. Drei junge Herre si da gsi mit assortierte Sode und Pogetti, mit glänzige Scheitel und guet schmädigie Zigarettli. Die si der Mittelpunkt gsi. E Muetter vo Olte mit zwo flügge Töchtere het gar nüd gwücht welen vo dene drei si föl am fründlechste zue lächle. Es mittelalterlechs Ehepaar, i meine so zwüsche füfedrigg und füfevierz, isch o da gsi. Si e hüsftig, läbhafti Frau, är chli e Suurnibel mit ere chronische Zürzytig vor der Nase. Zwo Fründinne si o Bärnere gsi, wi-n-i ändlech gnert ha. Beidi nümmen grad jung, aber les Atom vo alt-jümpferleg. A däm Abe isch mer no e jüngere Herr usgsalle, wo mit syr Muetter isch i der Veranda gäfse. I muess scho sage, daß het mer gäfse. Ganz unschäf ha-n-i nach sim Name g'sagt. Es sig neue e Arzt vom Zürisee amene Ort. Er chönn usgezeichnet schwümme und lug e teni a oder si chönn schwümme wi-n-e Fisch. So, so, ha-n-i däntli, chli schwümme ha-n-i ja, aber nüd grad wichtig, aber mi ha's no lehre. Es paar Famile si no da gsi, elterli und junge Lüt, aber alli vergniget und feriesch. Zwo, wo nüd grad heimelig hei g'shine, si dütschi Lehrere gsi. Glatt glriheni Haar, Brülle, längi Röd und sunneverbrönnli Aede, item typisch dütschi Lehrere, si hätte gar nüd anders chönn si. Vo do Spiel hei si sech fern g'halte, si hei sicher däntli, d'Schweizer sige harmlosi, zytewis entschide chli beschränkt Lüt! Di Tage si verby gange. Mi isch gsi wi ei Famile mit es paar widerspäntige Fa-miltieglieder. Es isch grad gsi, wi wenn me sech scho lang g'hemmti. Das isch ja z'näthe i de Ferie, daß me nüd fragt, wi tüür und wi alt, mi isch grad heimelig, macht keni große Asprüch a Härtz und Geischt und möcht nüd anders, als sech zämme freue. D'Muetter vo Olte wär zwar allwü nüd der Meinig gsi, daß me nüd anders wett, denn i gloub, si hät grüsli gärt eine vo dene Podettliherre als Schwigerfuhri a ds Härtz drückt. Aber die si acht Tag vor mir zimlech sang- und schwäglos verreist und mi het nachär geseit, di Madame vo Olte sig ne z'dütschli do. Es het g'stillet i der Pangstion. Dä Suhn mit der Muetter vom Zürisee het chli afa d'Lüt interessiere, das heißtt, di junge Töchtere. I ha o niemarem gseit, daß i i mene stille Egge ha lehre schwümme uf Tod und Läbe. Mänglich isch z'Wäfser sogar chalt gsi, aber i mene schöne Fiser ha-n-i nüd abgä und ha bald züglet wi ne Große! Die Passion für z'Schwümme isch im Grund mit däm z'näthe Arzt zämme g'hanget, aber i ha das nüd emal mir rächt zue gä, verschwige de öpper anderem. A me ne merkwürdig schöne Sunnitigabe isch e neue Goscht cho. E nüttli jungi Dame, eisach, aber mit e me undefinierbare Nimbus vo Ele-ganz. Der Chops hei mer is zerbroche, was und wär rächt das sig. Nach em Name hets nüd viel z'errate gä us em Frömdebuch. Mi het si gar grüsli interessiert, aber abändle ha-n-i trock allne Füeje nüd chönn. Und was mi chli g'heglet het isch gsi, daß der Arzt het afa parliere mit ere, trohdäm si nie het badet, nie, nüdemal d'Füeje i ds Wasser gitrect. Am Tag vor mi Abreis hets no es Sensatöni gä. Indigniert heig d'Muetter vom Arzt d'Rächting verlangt. Si gsei sech leider gezwunge abzureise. Tre Suhn, wo deheime e Frau und zwöi Chin-der heig, fönig a abändle mit däm „distän-gierte“ Frölein, wo e Schuelrittere sig us em Zirkus, und si als Muetter machi da prompt Schlüß! — Das het du z'rede gä. „Tüünerli abenand, är g'häret.“ „Das Frölein e Schuelrittere.“ „Und es regelrächts Gspusi isch gsi zwüsche dene zwöi, ohni daß Pangstion viel g'merkt het dervo.“ Item, Muetter und Suhn si verreiset. D'Zirkusdiva isch vom Morge bis

em Abe im Liegestuhl gäfse am See, wi wenn se als nüd a gieng. Gfalle het si mer emel immer no. I ha mini Sacho o müesse paden, d'Zyt isch ume gsi. Schöni Ferie ha-n-i troch em Petrus g'ha, schwümme ha-n-i gelehrt wi d'Gertrud Ederle und isch weiß i, daß d'Manne mänglich g'härete si, o wenn si te Chering trage!

Rosette.

D'Heubeeribuebe.

Wei-mer i Wald goh Beeri näh?
D'Stude si rieder voll!
Mir goh a-nes Ort wo's Niemer gseht,
I g'kenne d'Plätzli wohl!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
D'Stude si ghuusset uh-vou! (Jodel)

's ist ume guet, daß's grägnet het,
Zeh si si no nüd troch;
De chöi mer se ganz alleini näh,
— Dene Angere gruusets doch!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
D'Stude si ghuusset uh-vou! (Jodel)

Gäll, Schätz, du hilflich mer ou echli,
De mehrets Zoll um Zoll;
I tue der ou es Göffeli dri,
— Im Nu isch 's Chrättli voll!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Chrättli ghuusset uh-vou! (Jodel)

Paul Müller.

Humor.

Führer: „Das, meine Damen und Herren, ist der größte Wassersfall dieses Landes, und wenn die Damen die Freundlichkeit hätten, einen Augenblick still zu sein, könnten Sie das Donnern des Wassers hören!“

Zwei Männer saßen in der überfüllten Straßenbahn. Der eine sah, daß der andere die Augen geschlossen hielt, und sagte: „Ist dir schlecht geworden?“

„Nein,“ war die Antwort, „aber ich kann keine Damen stehen sehen!“

„Mama, wenn ich groß bin und heirate, bekomme ich dann einen Mann wie Papa?“

„Ja, mein Kind!“

„Und wenn ich nicht heirate, bleibe ich dann eine alte Jungfer wie Tante Amalie?“

„Natürlich!“

„Hm — hm, wir Frauen haben es schwer, nicht wahr, Mama?“

„Was macht Ihr Mieter?“

„Er ist einer der größten Erfinder.“

„Inwiefern?“

„An jedem Exsten erfindet er einen neuen Grund, um seine Miete nicht zu bezahlen!“